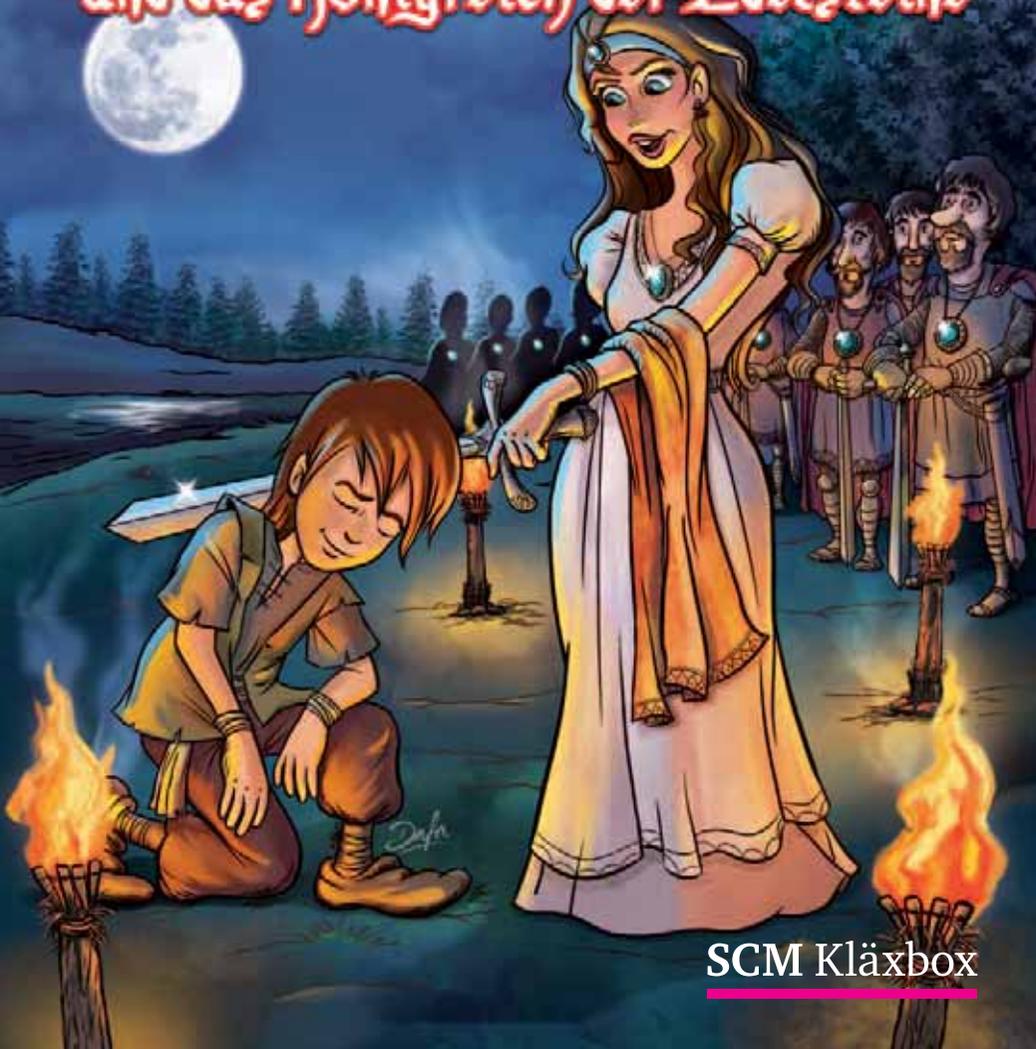


Monika Dockter

Wimmom



und das Königreich der Edelsteine



SCM Kläxbox

Monika Dockter

**Wimm
und das Königreich
der Edelsteine**

SCM Kläxbox

SCM

Stiftung Christliche Medien

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.



© 2012 SCM Kläxbox im SCM-Verlag GmbH & Co. KG
Bodenborn 43 · 58452 Witten
Internet: www.scm-kläxbox.de; E-Mail: info@scm-kläxbox.de

Die Bibelverse sind folgender Ausgabe entnommen:
Lutherbibel, revidierter Text 1984,
durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung,
© 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Coverillustration: Daniel Fernández, Ulm
Covergestaltung: Kathrin Retter, Weil am Schönbuch
Satz: Breklumer-Print-Service, Breklum
Druck und Bindung: CPI-Ebner und Spiegel, Ulm
Gedruckt in Deutschland
ISBN 978-3-417-28558-1
Bestell-Nr. 228.558

Inhalt

1 „Nimm das, widerlicher Feind!“	7
2 Ritter Konrads Idee	13
3 Am Dorfweiher	19
4 Das Loch im Eis.	26
5 Ein schrecklicher Verdacht.	31
6 Jakubs Geschichte	39
7 Die Prinzessin der Edelsteine.	47
8 Auf nach Burg Seefels!	53
9 Am Trügerischen Fluss	61
10 Eine folgenschwere Begegnung.	67
11 Hoher Besuch	73
12 Der Wettkampf	79
13 Prinzessin Lazulis Angebot	87
14 Verplappert!	96
15 Prinzessin Lazuli reist ab.	105
16 Der Weg durch die Nacht.	111
17 Entscheidung um Mitternacht	120
18 Der Zweikampf	128
19 Der Brustpanzer	137
20 Eine gerechte Strafe	144

„Deshalb ergreift die Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag Widerstand leisten und alles überwinden und das Feld behalten könnt. So steht nun fest, umgürtet an euren Lenden mit Wahrheit und angetan mit dem Panzer der Gerechtigkeit und an den Beinen gestiefelt, bereit einzutreten für das Evangelium des Friedens. Vor allen Dingen aber ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr auslöschen könnt alle feurigen Pfeile des Bösen, und nehmt den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.“

Epheser 6,13-17

„Nimm das, widerlicher Feind!“

„Baam!“

Dröhnend prallten die beiden Schwerter gegeneinander. Schwertklinge auf Schwertklinge. Der Schlag hallte als hörbares Echo von den nahen Burgmauern wider. Wimm's Arm schmerzte von dem harten Aufprall seiner Waffe auf der anderen, und zwar von den Fingerspitzen bis hinauf zur Schulter. Aber er dachte nicht daran aufzugeben. Seine Finger schlossen sich noch fester um den Schwertgriff, zur Unterstützung legte er auch die linke Hand mit darum. Dann hob er die Waffe erneut. Der Kampf zog sich schon viel zu lange hin und seine Arme wurden wie das Schwert immer schwerer. Aber irgendwann musste es ihm einfach gelingen, den letzten, entscheidenden Schlag anzubringen!

Wimm kämpfte verbissen um den Sieg. Von dem schneidenden Wind, der um seine Ohren pfiff und ihm das blonde Haar ins Gesicht blies, bemerkte er dabei genauso wenig wie von den Schneeflocken, die als eisig-nasse Tropfen überall auf seinem Körper landeten.

Doch sein Gegner war nicht weniger entschlossen. Er war ein gutes Stück größer als der zehnjährige Wimm. Außerdem trug er Kettenhemd, Brustpanzer und Helm und war damit deutlich besser vor Schlägen geschützt als Wimm in seiner winterlichen Wolltunika. Wimm's einziger Schutz bestand aus einem schweren Schild, den er längst beiseite geworfen hatte, um beide Hände für das Schwert frei zu haben.

Da, nun holte der Gegner mit seinem langen, kräftigen Arm aus. Sein Schwert sauste durch die Luft, prallte von Neuem auf das von Wimm, der noch versucht hatte, es abwehrend in die Höhe zu halten. Aber vergeblich – das gegnerische Schwert schlug Wimm sein eigenes aus den Händen. Es landete im zertrampelten, breiigen Schneematsch direkt zu seinen Füßen. Wenn er sich jetzt bückte, um es aufzuheben, bot er dem Gegner seinen ungeschützten Nacken – und das wäre ein folgenschwerer Fehler! Schon war der Feind ihm so nahe, dass er seinen Atem spüren konnte. Als warme, weiße Dampfwolke kam er aus dessen geöffnetem Mund. Was sollte er nur tun? Wie konnte er sich jetzt so ganz ohne Waffen noch gegen diesen übermächtigen Kämpfer zur Wehr setzen? Schützend schlang Wimm die Arme um seinen Körper und erwartete den letzten Stoß des Gegners und damit seine eigene Niederlage.

Glücklicherweise erhielt er genau in diesem Augenblick Hilfe von seinem Mitstreiter Ekkehard. „Hier, nimm das, widerlicher Feind meines Königs und meines Vaterlandes!“, rief Ekkehard dem großen Kämpfer lautstark zu.

Der fuhr blitzschnell herum, damit er seinem neuen Gegner ins Gesicht blickte, und hob sein Schwert. Mit voller Wucht stieß er zu. Und wieder traf Schwert auf Schwert, Schlag auf Schlag – bis nicht nur Ekkehards Schwert nutzlos am Boden landete, sondern ebenso Ekkehard selbst.

„Ha, der Sieg ist mein!“, triumphierte der Gegner. Mit seinem schweren Körper stieß er Wimm neben Ekkehard in den Schnee. Er hielt den beiden entwaffneten Jungen sein Schwert vor die Augen. „Habt ihr beiden kleinen Kröten noch irgendetwas zu sagen, he? Irgendwelche bedeutsamen letzten Worte?“

Einen Augenblick lang starrte Wimm den Mann über sich entgeistert an. Gleich darauf brach er jedoch in lautes Gelächter aus. „Doppelter Donnerschlag, das war mal ein Kampf! Jetzt habe ich doch beinahe gedacht, Ihr meint es ernst, Kommandant. Ihr wart wirklich sehr überzeugend.“

„Na, ihr beiden wart auch nicht schlecht, würde ich sagen.“ Der Kommandant von Burg Wolfsberg, der gleichzeitig als Waffenmeister und -lehrer für die Pagen diente, senkte sein hölzernes Übungsschwert. „Mit euren vereinten Kräften habt ihr mich schon ein wenig ins Schwitzen gebracht“, keuchte er. „Dein Geschick mit dem Schwert nimmt bei jeder Übungsstunde zu, Wimm. Deine Schläge sind durchdacht und gezielt – nur an Muskelkraft fehlt es dir noch. Wenn du erst einmal älter bist und anstelle dieses Holzspielzeugs ein echtes Schwert in die Hände bekommst, wirst du sehen, wovon ich spreche.“

Wimm strahlte. Der Waffenmeister war ein strenger Lehrherr. Es geschah nun wirklich nicht alle Tage, dass seine Schüler ein Lob aus seinem Munde hörten. Und so wie es aussah, war er noch nicht am Ende damit: „Auch du hast dich heute recht wacker geschlagen, Ekkehard. Ich werde deinem Onkel, Ritter Konrad, berichten, dass du allmählich Fortschritte machst – auch wenn du mit deinem Mundwerk immer noch wesentlich schneller bist als mit der Waffe. Mich einen ‚widerlichen Feind des Königs und Vaterlandes‘ zu nennen – ts,ts,ts.“ Halb im Scherz, halb im Ernst schüttelte er seinen Kopf, den er unterdessen von seinem Helm befreit hatte. „Wenn du einmal so gut werden möchtest wie Wimm, solltest du jedenfalls ein wenig mehr Mühe auf deine Taten verwenden als auf deine Worte. So, und damit genug für heute. Ich erwarte euch morgen um dieselbe Zeit. Aber dann

zu Pferd, damit ihr eure Reitkünste üben könnt.“ Mit diesen Worten nahm er den Helm in die eine, das Übungsschwert in die andere Hand und stapfte auf das Burggebäude zu.

Wimm und Ekkehard blickten ihm schweigend und immer noch vor Anstrengung keuchend hinterher.

„Oooch, ihr seid schon fertig!“, übertönte ein lauter Ruf ihr Keuchen. „Dabei hatte ich so sehr gehofft, ich könnte euch noch ein wenig bei euren Übungen zusehen. Aber Tante Sibylla hat mich dermaßen beschäftigt gehalten ...“ Die Enttäuschung, den Übungskampf der Jungen verpasst zu haben, stand Edda überdeutlich ins Gesicht geschrieben: Ihre Lippen waren fest zusammengekniffen, die Mundwinkel schmollend nach unten gezogen, als sie von der Palastür her auf die Jungen zukam.

„Ach, sei nicht traurig“, tröstete Wimm seine gleichaltrige Freundin. „Du hast nicht viel verpasst. Wie üblich hat uns der Kommandant schon nach ein paar Minuten entwaffnet und besiegt. Nur eines war heute anders: Er hat uns für unsere Fortschritte gelobt.“

Mit einem Seitenblick auf Ekkehards niedergeschlagenes Gesicht fügte er hinzu: „Er will sogar deinem Onkel berichten, welche Fortschritte Ekkehard macht.“

„Tatsächlich? Das ist ja großartig“, lächelte Edda erfreut. Endlich konnte ihr Zwilling Bruder einmal Lob ernten. Jeder Einzelne auf der Burg wusste doch, wie unbeholfen und tollpatschig Ekkehard sich anstellte, wenn es darum ging, ritterliche Fähigkeiten wie Reiten, Bogenschießen oder Schwertkampf zu erlernen. *Aber wer weiß*, dachte sie, *nun, wo er Wimm als Übungspartner hat, findet er vielleicht doch langsam ein bisschen Vergnügen an seiner Ausbildung. Möglicherweise steckt Wimm Ehrgeiz und Abenteuerlust ihn mit*

der Zeit sogar an. Natürlich sprach sie diesen Gedanken nicht laut aus. „Ich finde, es war wirklich eine gute Idee von Ritter Konrad, dich an den Waffenübungen teilnehmen zu lassen, Wimm. Zu zweit macht es gewiss viel mehr Spaß, als wenn Ekkehard alleine üben müsste, jetzt, wo Ulrich nicht mehr bei uns ist.“ Ulrich, der ältere Page, hatte die Burg nämlich vor Kurzem verlassen, um bei einem anderen Ritter zum Knappen ausgebildet zu werden. „Habe ich nicht recht, Ekkehard?“

„Wenn du meinst“, stimmte ihr Bruder halbherzig zu. Er hob eine Handvoll Schnee vom Boden auf und presste die weiße Masse zu einem festen, kalten Ball. „Ein wenig mehr Spaß macht es schon. Trotzdem werde ich niemals so geschickt mit dem Schwert sein wie Wimm. *Das* hat nämlich der Waffenmeister heute auch gesagt, gleich nachdem er mich ein wenig gelobt hatte.“

Ekkehard bemühte sich, nicht allzu eifersüchtig zu klingen, aber hundertprozentig gelang ihm das nicht. Warum musste dem Bauernsohn und Jagdhelfer Wimm nur immer alles besser gelingen als ihm, dem ritterlichen Pagen? Verärgert schleuderte er den Schneeball so weit in die Ferne, wie er nur konnte. Allerdings prallte der Ball schon nach ein paar Metern an die Burgmauer und seine Reste rieselten zu Boden.

Wimm bemerkte sehr wohl, was in Ekkehard vorging. „Du kannst aber wirklich noch besser werden, Ekkehard“, ermunterte er den anderen Jungen. „Wie sagt der Kommandant doch immer? ‚Übung macht den Meister.‘ Also, was würdest du davon halten, wenn wir auch ohne ihn jeden Tag ein bisschen üben – nur wir beide? Dann kannst du deine Waffentechnik verbessern, ohne dass er es bemerkt. Ich habe neben meiner Arbeit zwar nicht viel freie Zeit, aber ...“

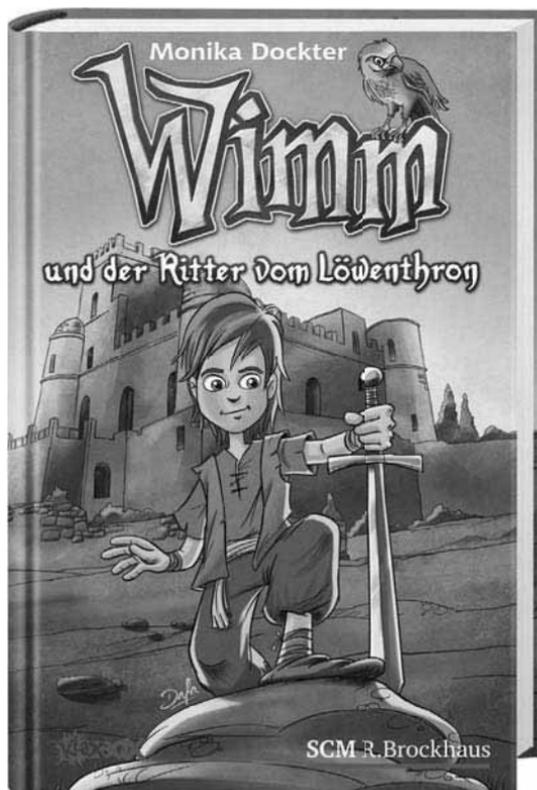
Ekkehard winkte ab. „Nein, nein, lass gut sein! Es ist nun mal, wie es ist: Ich bin kein Kämpfer und werde auch nie einer sein, ganz egal, wie viel ich übe. Und genau deshalb gehe ich jetzt auch in die Kapelle zu Pater Sixtus und arbeite an meiner Buchmalerei. Das ist immerhin etwas, was ich wirklich kann. Hier, du kannst indessen mein Schwert aufräumen.“ Damit drückte Ekkehard sein Holzschwert in Wimm's Hand und eilte schnurstracks auf die Burgkapelle zu.

Edda seufzte: „Da will er nun dein Freund sein – mehr oder weniger zumindest –, und trotzdem ist er immer noch eifersüchtig, weil du in manchen Dingen besser bist als er.“

„So scheint es“, stimmte Wimm zu. „Wenn der Waffenmeister ihm diese Tatsache nur nicht täglich bei den Übungen unter die Nase reiben würde.“

„Tja – *wenn* ...“, wiederholte Edda betont. Wimm warf derweil einen prüfenden Blick zum Himmel über der Burgmauer. An seinem westlichen Rand zeigten die grauen, schneebedeckten Wolken eine rötliche Färbung. Nicht mehr lange und es war dunkel. Wimm grub sein Übungsschwert aus dem schmutzig-weißen Untergrund, nahm seinen Schild, der noch an der Burgmauer lehnte, samt Ekkehard's Schwert und sagte entschuldigend: „Ich muss los, Edda. Die Hunde warten auf mich. Bis morgen dann.“

Nachdenklich blieb Edda auf dem Übungsplatz zurück.



Monika Dockter

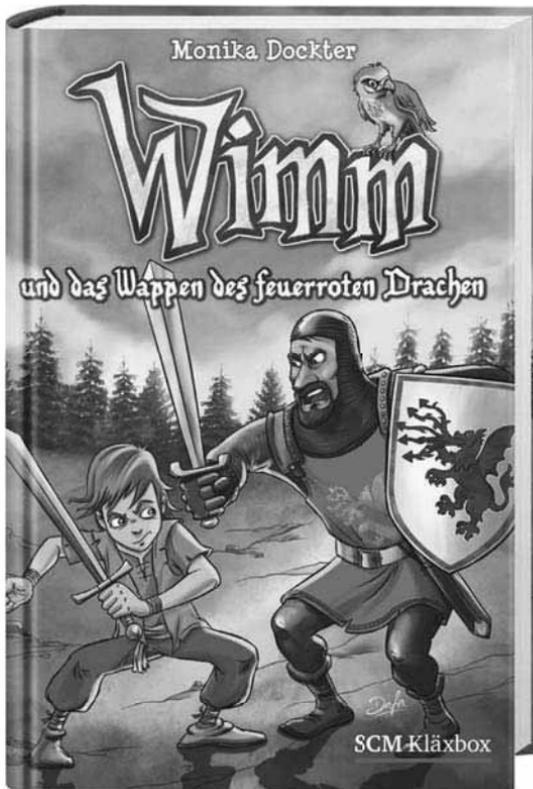
Wimm und der Ritter vom Löwenthron (Band 1)

Wie alles begann: Der zehnjährige Bauernjunge Wimm würde so gerne Ritter werden! Unterwegs in den Wäldern trifft er auf einen geheimnisvollen Fremden, dessen Schild das Zeichen des großen Königs jenseits der Wälder trägt: einen Löwen und ein Lamm. Wimm schließt sich dem fremden Ritter an ...

Gebunden, 13,5 x 20,5 cm, 144 S.

Nr. 226.425

SCM Kläxbox



Monika Dockter

Wimm und das Wappen des feuerroten Drachen (Band 2)

Der fiese Ritter Meinold will alle Burgen nahe der Grenze zum Königreich jenseits der Wälder einnehmen – und von dort aus das Königreich selbst! Als Wimm von diesem Plan erfährt, ist er entsetzt: Das Königreich von Löwenthron ist in Gefahr! Er muss etwas unternehmen!

**Gebunden, 13,5 x 20,5 cm, 144 S.
Nr. 228.528**

SCM Kläxbox